

Rede

Sigmar Gabriel

Bundesminister für Wirtschaft und Energie

Anlass

Branchendialog Grundstoffe

am 7. Oktober 2014

Uhrzeit der Rede: 14:15 Uhr

im Konferenzzentrum des BMWi

Redezeit: 15 Minuten

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich darf Sie sehr herzlich zum diesem Branchendialog im neuen Format im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie willkommen heißen.

Branchendialoge/Industriepolitik

Die Grundstoffindustrien stehen am Anfang der gut funktionierenden industriellen Wertschöpfungsketten, für die wir international große Anerkennung finden.

Sie leisten einen wichtigen Beitrag zu Innovationen in anderen Industriezweigen, zu energieeffizienten Produkten und Prozessen sowie zum Umwelt- und Klimaschutz.

Es war mir deshalb besonders wichtig, mit all Ihnen hier ins Gespräch zu kommen.

Für mich steht fest: Die Reihe von Branchendialogen des BMWi soll ein zentrales Kernelement unserer modernen und integrierten Industriepolitik bilden.

Modern, weil es nicht darum geht, bestehende Strukturen zu konservieren, sondern einen Beitrag für die Erneuerung des Industriestandortes Deutschland zu leisten und damit unsere Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft zu sichern.

Und sie muss integriert sein, das heißt, dass sie auf den verschiedenen Ebenen der Wirtschaft und der Politik – national, europäisch wie international – ansetzt.

Und dass wir in guter Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den Gewerkschaften ein günstiges Wachstumsumfeld für alle Unternehmen in Deutschland schaffen wollen.

Nach meiner Auffassung werden vor allem vier Megatrends die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und des deutschen Standorts weiter entscheidend beeinflussen. Das sind:

- die weitere Globalisierung der Wirtschaft;
- die Digitalisierung, Stichwort Industrie 4.0;
- die Notwendigkeit, nachhaltig zu wirtschaften;
- sowie der demographische Wandel.

Die hiermit verbundenen Chancen müssen und werden wir nutzen, damit wir auch in Zukunft ein führendes Industrieland bleiben. Das muss unser gemeinsames Ziel sein.

Handlungsfelder

Damit unsere Unternehmen im internationalen Wettbewerb bestehen können, müssen sie ständig ihre Leistungsfähigkeit durch Investitionen und Innovationen stärken. Wir werden sie dabei unterstützen.

Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf den Grundstoffindustrien sowie den Bereichen Elektromobilität und Industrie 4.0.

Onlinekonsultation

Wie Sie wissen, haben wir zur Vorbereitung des heutigen Fachdialogs eine Online-Befragung in den Branchen durchgeführt.

Die Beteiligung war mit rund 500 Teilnehmern erfreulich hoch und erlaubt uns so, uns ein gutes Bild der jetzigen Situation zu machen.

Bei der Auswertung der Ergebnisse haben sich drei Themen herauskristallisiert, die den Befragten besonders unter den Nägeln brennen, und die wir deshalb heute auf die Agenda setzen. Das sind:

- eine sichere und bezahlbare Versorgung mit Energie und Rohstoffen;
- ein kosteneffizienter Klima- und Umweltschutz;
- sowie die Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Energie und Rohstoffe

Wie Sie wissen, ist im Sommer die Reform des EEG in Kraft getreten.

Damit wird der weitere Anstieg der Strompreise gestoppt, ohne dass wir den Ausbau der Erneuerbaren bremsen. Das verschafft den privaten Verbrauchern zusätzliche finanzielle Spielräume und den Unternehmen endlich wieder Planungssicherheit.

Mein Ziel war von Anfang an klar: Die Energiewende darf keine

Arbeitsplätze gefährden. Dafür haben wir mit der europarechtskonformen Neuordnung der

Ausnahmeregelungen für besonders energieintensive Unternehmen gute Voraussetzungen geschaffen.

Die Besondere Ausgleichsregelung sorgt dafür, dass Hunderttausende hochwerterschöpfender Arbeitsplätze erhalten bleiben. Ich finde, das ist allemal wichtiger, als die Frage, ob der einzelne Verbraucher 40 Euro mehr oder weniger im Jahr für Strom ausgibt.

Und trotz der Ausnahmeregelungen leisten die Wirtschaft einen großen Beitrag bei den EEG-Zahlungen: 7,4 Mrd. Euro EEG-Umlage zahlt allein die Industrie. Wenn Handel, Handwerk und Dienstleistungen hinzugerechnet werden, sind es sogar 12 Mrd. €. Das sind mehr als die Hälfte der EEG-Gesamtkosten.

Die EEG-Reform war allerdings nur der Anfang. Für den Erfolg der Energiewende sind weitere Schritte erforderlich:

- Wir müssen uns mit der Frage beschäftigen, was wir mit unseren konventionellen Kraftwerkspark machen und wie wir dessen Stromerzeugung mit der aus den erneuerbaren Energien optimal abstimmen;
- der Netzausbau muss mit dem weiteren Ausbau der Erzeugung synchronisiert werden;
- wir brauchen auch die bessere Einbettung der Energiewende in den europäischen Rahmen;

- und nicht zuletzt brauchen wir technische Innovationen, die zu einem effizienteren Verbrauch von Energie beitragen.

Es liegt also noch viel Arbeit vor uns.

Neben den Energiepreisen hängt die Wettbewerbsfähigkeit der Grundstoffindustrien aber auch von einem sicheren Zugang zu grundlegenden Rohstoffen ab.

Diesem Thema misst die Bundesregierung eine hohe Priorität bei. Deutlich wird das durch unsere Rohstoffstrategie.

Zu den Maßnahmen gehören:

- die Unterstützung der deutschen Wirtschaft bei der Diversifizierung der Rohstoffbezugsquellen;
- die Stärkung der nachhaltigen Ressourcenwirtschaft - Stichworte Recycling und Rohstoffeffizienz;
- eine verbesserte Zusammenarbeit mit den Partnerländern;
- die Entwicklung von innovativen Technologien;
- sowie der Ausbau der Material- und Rohstoff-Forschung.

Klima- und Umweltschutz

Meine Damen und Herren,
ein Merkmal Deutschlands ist die produktive Verbindung von industrieller Stärke mit einer ambitionierten Klimaschutzpolitik.

Um weitere Fortschritte bei der Entkopplung von Wachstum und Emissionen zu machen, erarbeiten wir gerade ein nationales Aktionsprogramm Klimaschutz 2020, das weitere Maßnahmen vorsieht, um den Ausstoß von Treibhausgasen weiter zu senken.

Doch wir brauchen eine konzertierte internationale Aktion. Denn der globale Klimaschutz kann letztlich nur gelingen, wenn sich alle großen Industrie- und Schwellenländer daran beteiligen.

Deshalb setzen wir uns für den Abschluss eines neuen Klimaschutzabkommens [Verabschiedung 2015] für die Zeit nach 2020 ein. Ziel ist, dass alle Staaten einen fairen und verlässlichen Beitrag leisten.

Ein wichtiges Thema ist auch der Emissionshandel, der dringend wieder auf die Beine kommen. Wir drängen in Brüssel deshalb auf schnelle Entscheidungen [*beim Europäischen Rat Ende Oktober*], um langfristige Planungssicherheit für die Industrie zu schaffen.

Fachkräfte

Meine Damen und Herren, wie Sie alle wissen, hängt von gut ausgebildeten und engagierten Beschäftigten maßgeblich der Erfolg eines jeden Unternehmens ab.

Wenn wir jetzt nicht gegensteuern, werden dem Arbeitsmarkt in 2025 ganze 6 Millionen Erwerbstätige weniger zur Verfügung stehen als noch in 2010.

Schon heute entgehen deutschen Unternehmen jedes Jahr mehr als 30 Milliarden Euro Umsätze, weil sie Stellen nicht besetzen können [Studie von Ernst & Young].

Für die Bundesregierung ist es daher ein zentrales Anliegen, Fachkräfte zu gewinnen. Dabei müssen wir sowohl inländische als auch ausländische Potenziale stärker nutzen.

Ein große Chance für den Arbeitsmarkt sehe ich in der Förderung von Jugendlichen ohne Abschluss, einer höheren Erwerbstätigkeit von älteren Beschäftigten und Frauen sowie der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Genau hier setzt die Politik der Bundesregierung an.

Aber selbst wenn wir im Inland Fortschritte erzielen und Arbeitskräfte mobilisieren, so ist auch klar, dass wir Zuwanderung brauchen.

Mit der Blauen Karte für
Höherqualifizierte und der geänderten
Beschäftigungsverordnung für
qualifizierte Fachkräfte konnten wir
bereits Fortschritte erzielen:
Deutschland zählt heute laut OECD
zu den Ländern mit den geringsten
Hürden für die Zuwanderung
hochqualifizierter Arbeitskräfte.

Auf dieser Grundlage müssen wir nun
eine echte Willkommenskultur in
Deutschland aufbauen.

Hierfür können auch Wirtschaft und
Gewerkschaften einen wichtigen
Beitrag leisten.

Dialog zur Industrieakzeptanz

Lassen Sie mich abschließend noch einige Anmerkungen zu einem Thema machen, das mir besonders am Herzen liegt: Die Akzeptanz der Industrie und ihrer Vorhaben in unserer Gesellschaft.

Gerade die Grundstoffindustrien haben es hier nicht leicht. Auch das hat die Online-Umfrage gezeigt.

Fast zwei Drittel der Befragten waren der Meinung, dass ihre Branche nur eine mittelmäßige, geringe oder keine Akzeptanz in der Bevölkerung erfährt.

Ich finde dieses Ergebnis erschreckend, gerade wenn man die große Bedeutung der Grundstoffindustrien für unsere Wirtschaft bedenkt.

Vielen in unserer Gesellschaft ist nicht bewusst, dass die Industrie eine Schlüsselrolle für den Erhalt des Wohlstands und der Beschäftigung in unserem Land spielt.

Wir wollen deshalb - neben den Branchendialogen - auch einen Dialog zur „Industrie-Akzeptanz“ mit den relevanten gesellschaftlichen Gruppen anstoßen.

In diesem Dialog wollen wir im besonderen Maße die Bedeutung der Grundstoffindustrie für Wachstum und Beschäftigung, für intakte Wertschöpfungsketten, Innovationen, Kooperationen, aber auch industriennahe Dienstleistungen hervorheben.

Und wir wollen darstellen, dass der Erhalt einer wettbewerbsfähigen Grundstoffindustrie in Deutschland auch dem Umwelt- und Klimaschutz dient [Eine Abwanderung der Grundstoffindustrie in Länder mit weniger strengen Auflagen wäre schädlich für die Klimabilanz. Darüber hinaus ist die Grundstoffindustrie ein wichtiger Zulieferer für EE, beispielsweise für Windkraftanlagen].

Schluss

Meine Damen und Herren,
vom heutigen Tag erwarte ich mir
wichtige Anregungen dazu, wie wir die
Rahmenbedingungen für die
Unternehmen der
Grundstoffindustrien noch weiter
verbessern können. Ihre Vorschläge
nehme ich als zentralen Beitrag in
mein Gespräch mit den
Spitzenvertretern Ihrer Verbände und
Gewerkschaften in einer Woche mit.

Ich möchte Sie deshalb alle dazu
einladen, Ihr Fachwissen
einzubringen und im heutigen
Workshop intensiv mitzuarbeiten.

Vielen Dank!